



Münchener
Hypothekenbank eG



HALBJAHRES- FINANZBERICHT 2011 >>





INHALT

ZWISCHENLAGEBERICHT	4
BILANZ ZUM 30. JUNI 2011	12
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG	16
VERKÜRZTER ANHANG	18
BESCHEINIGUNG NACH PRÜFERISCHER DURCHSICHT	19
ORGANE	20

ZWISCHENLAGEBERICHT

WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG

Der Aufschwung der Weltwirtschaft hielt im ersten Halbjahr 2011 wie erwartet an, zeigte aber zunehmend Tendenzen einer leichten Abschwächung. Dämpfend wirkten vor allem die deutlich gestiegenen Rohstoffpreise sowie damit einhergehend eine spürbare Zunahme der Inflation.

Das Wachstum in den Industrieländern entwickelte sich im weltweiten Vergleich insgesamt schwächer. Dies gilt im Besonderen für die USA, wo die schwache Konjunktur und die hohe Staatsverschuldung immer mehr Sorgen bereiten, sowie für Japan, das unter den Folgen des Erdbebens und des Tsunamis vom März leidet.

Demgegenüber entwickelte sich die Konjunktur in Deutschland sehr gut. Im ersten Quartal dieses Jahres wurde ein starker Anstieg des Bruttoinlandsprodukts verzeichnet. Im Vergleich zum Vorjahresquartal betrug das Wachstum mehr als 5 Prozent. Wachstumstreiber waren vor allem Investitionen, Konsumausgaben sowie Exporte. Auch die Bauinvestitionen trugen weiter zum Wachstum bei. Sie stiegen gegenüber dem Vorjahresquartal um 12,6 Prozent.

Die Verbraucherpreise stiegen weiter an. Vor allem Energie und Nahrungsmittel verteuerten sich deutlich. Die Inflationsrate lag seit Februar 2011 über 2 Prozent, zuletzt im Juni bei 2,3 Prozent. Die Lage am Arbeitsmarkt verbesserte sich dank der kraftvollen Konjunkturentwicklung weiter. Im Juni sank die Zahl der Arbeitslosen erstmals seit fast 20 Jahren auf knapp 2,9 Millionen.

FINANZMÄRKTE

Die europäische Staatsschuldenkrise verschärfte sich im ersten Halbjahr. Insbesondere die dramatische Zuspitzung der Haushaltslage in Griechenland beunruhigte die Finanzmärkte.

So nahmen die Sorgen um eine weitere Ausbreitung der Schuldenkrise nochmals erheblich zu, als zunächst Portugal durch die Ratingagentur Moody's deutlich herabgestuft wurde und damit die Zweifel an der Kreditwürdigkeit des Landes wieder wuchsen. In der Folge entschied sich Portugal, sich unter den Schutz des EU-Rettungsschirms zu begeben.

Im Juli wurde auf einem EU-Sondergipfel ein weiteres Hilfspaket beschlossen, um die Zahlungsfähigkeit Griechenlands sicherzustellen. Bestandteil des Pakets ist erstmals auch eine freiwillige Beteiligung privater Gläubiger. Vorgesehen ist ein Angebot zum Tausch bestehender Forderungen gegen Griechenland in länger laufende Titel, wobei bei einem Tausch ein Barwertverlust von 21 Prozent entsteht.

Auch Italien wurde Anfang Juli von der Unruhe an den Finanzmärkten erfasst. Auslöser waren Befürchtungen, dass Italien aufgrund seiner hohen Staatsverschuldung in eine ähnliche Lage wie Griechenland kommen könnte.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat aufgrund der gestiegenen Inflation und der guten Wachstumsperspektiven in den Euro-Kernländern den Leitzins in zwei Schritten auf 1,5 Prozent angehoben. Damit verabschiedete sich die EZB als erste der großen westlichen Notenbanken von der expansiven Geldpolitik. Die US-amerikanische Notenbank beließ die Leitzinsen hingegen weiterhin auf ihrem historischen Tiefstand, um die Wirtschaft und den schwachen Arbeitsmarkt zu unterstützen.

Die zunehmende Zinsdifferenz und die besseren Wachstumsperspektiven in Europa führten zu einer Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar. Im Gegensatz dazu verlor der Euro zum Schweizer Franken deutlich und markierte im ersten Halbjahr neue Tiefstände von unter 1,20 SFR. Der Franken profitierte von der Unsicherheit über die Entwicklung der Staatsfinanzen im Euroraum und Mutmaßungen über ein eventuelles Auseinanderbrechen der Währungsunion. Diese Wechselkursentwicklung dämpfte die Inflation in der Schweiz und hielt deren Notenbank bislang davon ab, den Zinsschritten der EZB zu folgen.

Die Euro-Bondmärkte reagierten Anfang des Jahres mit steigenden Zinsen auf die erhöhten Inflationsraten und guten



Wirtschaftsdaten. Im zweiten Quartal ließen die schlechteren Wirtschaftsdaten aus Amerika und insbesondere die Entwicklung in Griechenland die Kurse von Bundesanleihen wieder steigen.

Die internationalen Covered-Bond-Märkte begannen das Jahr 2011 spektakulär. Das Volumen der Emissionen im ersten Quartal erreichte ein Rekordniveau. Den größten Anteil daran hatten Emissionen aus Frankreich, gefolgt von Deutschland und Spanien. Im weiteren Verlauf des ersten Halbjahres beeinflusste die europäische Staatsschuldenkrise jedoch auch die Covered-Bond-Märkte zunehmend. Die Märkte reagierten wesentlich sensibler als zuvor auf negative Nachrichten aus den EU-Staaten. Vor allem für die von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten und Emittenten aus diesen Ländern erschwerte sich daher der Zugang zu den Märkten.

IMMOBILIENMÄRKTE

WOHNIMMOBILIENMARKT DEUTSCHLAND

Die seit dem Ausbruch der Finanzmarktkrise gestiegene Nachfrage nach Wohnimmobilien hielt an. Vor dem Hintergrund der Staatsschuldenkrise investierten vor allem Kapitalanleger, aber auch Eigennutzer verstärkt in Wohnimmobilien. In Ballungsräumen und wirtschaftlich starken Regionen verknappte sich das Angebot daraufhin weiter mit einhergehenden zum Teil erheblichen Preissteigerungen, die vereinzelt Diskussionen über Anzeichen von Übertreibungen aufkeimen ließen. Die Renditen für Investoren verminderten sich mitunter deutlich. Im Bundesdurchschnitt erhöhten sich die Preise für Wohnimmobilien jedoch weiterhin nur moderat.

Unterstützt wurde die hohe Nachfrage durch die im langjährigen Vergleich weiterhin niedrigen Zinsen für private Immobilienfinanzierungen sowie die positive Wirtschaftsentwicklung. In der Folge wurde seit Längerem erstmals wieder mehr in Neubauten als in den Wohnungsbestand investiert. Dies zeigt sich auch an den deutlich zunehmenden Baugenehmigungen. Bis Ende Mai 2011 wurde der Bau von rund 90.000 Wohnungen genehmigt – fast ein Drittel mehr als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Im langfristigen Vergleich befindet sich die Zahl

der Baugenehmigungen allerdings noch immer auf einem niedrigen Niveau.

WOHNIMMOBILIENMÄRKTE INTERNATIONAL

Die europäischen Wohnimmobilienmärkte entwickelten sich weiterhin sehr unterschiedlich.

In den skandinavischen Ländern sowie Frankreich, Österreich, der Schweiz und Belgien stiegen die Preise für Wohnimmobilien im Durchschnitt, während sie in Großbritannien, den Niederlanden, Polen und Italien leicht zurückgingen. Speziell in Großbritannien führte die unsichere gesamtwirtschaftliche Perspektive zu einer gedämpften privaten Nachfrage an den Wohnimmobilienmärkten. Besonders schwer von der Finanzmarktkrise getroffene Märkte wie Spanien und Irland konnten immer noch keine Erholung ihrer Wohnimmobilienmärkte verzeichnen. Spanien litt zudem weiter unter einem signifikanten Angebotsüberhang. Die Schweiz und Schweden weisen in einzelnen Regionen gewisse Überhitzungsrisiken auf, die inzwischen auch von der Politik thematisiert werden.

Die Lage am US-amerikanischen Markt für Eigenheime und Eigentumswohnungen hat sich noch nicht entspannt. Nach wie vor belasten die unsichere wirtschaftliche Entwicklung der USA, die hohe Arbeitslosigkeit, das Überangebot und eine Vielzahl von Zwangsversteigerungen den Markt. Bei schwacher Nachfrage fielen folglich die Preise im Durchschnitt. Hinzu kommt, dass die Nachfrage durch die unverändert strengen Maßstäbe an die Kreditvergabe gedämpft wird. Vor diesem Hintergrund hat sich dagegen die Erholung des Mietwohnungsmarktes – insbesondere bei Apartmentanlagen – fortgesetzt.

GEWERBEIMMOBILIENMARKT DEUTSCHLAND

Am deutschen Gewerbeimmobilienmarkt stiegen die Transaktionsvolumina weiter deutlich. Bundesweit wurden im ersten Halbjahr 2011 11,3 Milliarden Euro in Gewerbeimmobilien angelegt. Gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres entspricht dies einem Zuwachs von 23 Prozent.

Vor allem Einzelhandelsimmobilien waren gefragt und setzten Impulse im Markt. Im zweiten Quartal entfielen über die Hälfte der Transaktionen auf dieses Teilssegment. Zudem stärkten aus-

ländische Investoren die Nachfrage nach Gewerbeimmobilien. Mehr als ein Drittel aller Transaktionen wurde von ihnen getätigt. Die Spitzenrenditen blieben im Schnitt weitgehend unverändert, gaben aber an den Standorten Berlin und Düsseldorf leicht nach.

GEWERBEIMMOBILIENMÄRKTE INTERNATIONAL

Der europäische Markt für gewerbliche Immobilientransaktionen hat sich ebenfalls positiv entwickelt. Im ersten Quartal 2011 lag das Transaktionsvolumen in Europa – einschließlich Deutschland – mit rund 28 Milliarden Euro um gut ein Drittel über den ersten drei Monaten des Vorjahres. Das zweite Quartal entwickelte sich mit einem Volumen von fast 25 Milliarden Euro verhaltener, da aufgrund der Staatsschuldenkrise weniger in südeuropäische Gewerbeimmobilien investiert wurde. Nach wie vor konzentrierten sich die Investitionen vor allem auf Premium- oder sogenannte Core-Immobilien. Da das Angebot an Objekten in diesem Segment jedoch begrenzt ist und die Spitzenrenditen in den Kernmärkten rückläufig sind, gab es bereits erste Tendenzen, dass wieder mehr in die sogenannten Sekundärmärkte investiert wird.

In den USA blieben die Gewerbeimmobilienmärkte zweigeteilt. Die Kernmärkte New York City, Washington D.C., Boston, San Francisco und Los Angeles zeigten weiter Tendenzen der Erholung. In den Sekundärmärkten gab es teilweise Anzeichen für eine Bodenfindung, die Situation war jedoch nach wie vor angespannt.

GESCHÄFTSENTWICKLUNG

HYPOTHEKENNEUGESCHÄFT

Die zum Teil guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wirkten sich positiv auf unser Neugeschäft aus. Wir sagten im ersten Halbjahr rund 1,6 Milliarden Euro an Hypothekendarlehen zu. Das ist eine erfreuliche Steigerung um 19 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Wir bewegen uns damit im Rahmen unserer für 2011 gesetzten Ziele.

In der privaten Immobilienfinanzierung entwickelte sich der Gesamtmarkt stabil. Insgesamt vergaben wir einschließlich Wohnungsbaugesellschaften über 1,2 Milliarden Euro an Wohnimmobiliendarlehen. Damit bewegten wir uns insgesamt auf Vorjahresniveau. Im Verbundgeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken – unseren bedeutendsten Kooperationspartnern – konnten wir jedoch unser Neugeschäft um rund 35 Prozent ausweiten. Hierbei profitierten wir von der starken Marktstellung unserer Partnerbanken.

Die Finanzierungen bewegten sich nach wie vor in niedrigen Beleihungsausläufen, da unsere privaten Kunden einen hohen Anteil an Eigenkapital einbrachten. Der Anteil an Forward-Darlehen, mit denen sich unsere Kunden die aktuellen Zinsen bis zu fünf Jahre vor Ablauf der Finanzierung festschreiben lassen können, stieg aufgrund des niedrigen Zinsniveaus weiter. Der Anteil an Finanzierungen für energetische Maßnahmen nahm ebenfalls zu.

Der Absatz privater Immobilienfinanzierungen über freie Finanzdienstleister wurde wie geplant gesteigert. Gegenüber dem ersten Halbjahr 2010 stieg das Neugeschäftsvolumen um 44 Prozent auf 233 Millionen Euro. Die Kooperation mit der Schweizer PostFinance entwickelte sich über Plan. Das Vermittlungsvolumen ohne Sondereffekte konnte gegenüber dem Vorjahreszeitraum weiter ausgebaut werden.

Im gewerblichen Immobilienfinanzierungsgeschäft war die deutlich höhere Nachfrage in Deutschland und unseren Kernmärkten Frankreich und Großbritannien vorteilhaft für uns. Denn das Angebot an gewerblichen Immobilienfinanzierungen war im Vergleich zu der Zeit vor der Finanzmarktkrise nach wie vor noch vermindert, auch wenn die Zahl der Banken, die wieder aktiv Kredite vergeben, sukzessive steigt. Weiterhin sind die Kreditvergabestandards auf den Finanzierungsmärkten vergleichsweise konservativ. In diesem Wettbewerbsumfeld sehen wir uns gut aufgestellt.

Insgesamt sagten wir bis Ende Juni 2011 ein Volumen von 370 Millionen Euro an gewerblichen Immobilienfinanzierungen zu. Damit erreichten wir bereits das Gesamtvolumen des Vorjahres.



KREDITGESCHÄFT MIT STAATEN UND BANKEN

Die Staatsschuldenkrise sorgte für Unsicherheiten im Kreditgeschäft mit Staaten und Banken sowie für höhere Spreads. Investitionen in Bankentitel wurden zudem bereits durch die bevorstehenden verschärften Eigenkapital- und Liquiditätsvorschriften nach Basel III belastet. Dies zeigte sich insbesondere in deutlich ausgeweiteten Refinanzierungsspreads im ungedeckten Bereich.

Vor diesem Hintergrund betrieb die MünchenerHyp das Kreditgeschäft mit Staaten und Banken auch im ersten Halbjahr 2011 sehr risikobewusst und insbesondere mit dem Ziel, die Deckungsmassen in den Kreditbeständen dieses Geschäftsfelds stabil zu halten. Das Zusagevolumen, einschließlich des Kommunalkreditgeschäfts, betrug zum 30. Juni 2011 1,1 Milliarden Euro und lag damit leicht unter dem Vorjahresniveau.

REFINANZIERUNG

Nach der erfolgreichen Auftakt-Emission eines 5-jährigen Hypotheken-Jumbo-Pfandbriefs am Jahresanfang konnten wir unseren weiteren Refinanzierungsbedarf über Privatplatzierungen am Kapital- und Geldmarkt abdecken. Das anhaltend niedrige Zinsniveau verstärkte die Nachfrage nach einfach strukturierten Wertpapieren mit langen Laufzeiten. Diese Entwicklung kam unserer Refinanzierungsstrategie entgegen.

Das aufgrund der Staatsschuldenkrise insgesamt schwierigere Marktumfeld beeinträchtigte nicht die Refinanzierung der MünchenerHyp. Wir profitierten weiterhin vom hohen Renommee der MünchenerHyp an den Kapitalmärkten durch unsere intensive und nachhaltige Investorenbetreuung sowie die Qualität der Deckungsmassen unserer Pfandbriefe.

Im Segment der ungedeckten Refinanzierung konnten wir neue Investoren gewinnen. Wichtigster Partner bleibt die genossenschaftliche FinanzGruppe.

Unser Bruttoabsatz an Emissionen belief sich zum Ende des ersten Halbjahres auf 4,0 Milliarden Euro. Davon begaben wir

2,4 Milliarden Euro an Hypothekendarlehen und 0,4 Milliarden Euro an Öffentlichen Pfandbriefen. Auf ungedeckte Titel entfielen 1,2 Milliarden Euro. Die Rückflüsse betragen 3,4 Milliarden Euro, sodass sich ein Nettoabsatz von 0,6 Milliarden Euro ergibt.

RATING

Die Ratingeinstufungen der MünchenerHyp haben sich im ersten Halbjahr 2011 nicht verändert. Das Rating erfolgt durch die Ratingagentur Moody's.

DIE RATINGS DER MÜNCHENERHYP IM ÜBERBLICK:

	Rating	Ausblick
Öffentliche Pfandbriefe	Aaa	stabil
Hypothekendarlehen	Aaa	stabil
Langfristige Verbindlichkeiten	A1	negativ
Nachrangige Verbindlichkeiten	A3	stabil
Kurzfristige Verbindlichkeiten	Prime -1	
Fundamentale Finanzkraft	C-	negativ

ORGANE

Nach 20 Jahren Zugehörigkeit schied Seine Königliche Hoheit Herzog Max in Bayern, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Münchener Hypothekenbank, aus dem Gremium aus. Sein Mandat endete turnusgemäß mit Ablauf der Vertreterversammlung am 16. April 2011. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Münchener Hypothekenbank, Konrad Irtel, würdigte das außerordentliche Engagement und die großen Verdienste Seiner Königlichen Hoheit. Seine Erfahrungen und wirtschaftliche Expertise brachte er auch in mehrere Ausschüsse des Aufsichtsrats ein, unter anderem zuletzt als Vorsitzender des Darlehensausschusses.

Zum neuen stellvertretenden Vorsitzenden wählte der Aufsichtsrat aus seiner Mitte Bundesminister a.D. Michael Glos.

Die Vertreterversammlung wählte neu in den Aufsichtsrat Seine Durchlaucht Albrecht Fürst zu Oettingen-Spielberg. Wieder-

gewählt wurde Konrad Irtel, Sprecher des Vorstands der VR Bank Rosenheim-Chiemsee eG, den der Aufsichtsrat in seiner konstituierenden Sitzung am 16. April 2011 erneut zu seinem Vorsitzenden wählte.

Mit der Vertreterversammlung am 16. April 2011 endete die Amtsperiode der Vertreterinnen und Vertreter der Mitglieder der MünchenerHyp. Aufsichtsrat und Vorstand der Bank dankten den Vertreterinnen und Vertretern für ihre Zusammenarbeit und Unterstützung in den vergangenen fünf Jahren, die mit dazu beigetragen haben, die Bank erfolgreich durch eine bewegte Zeit zu führen. Bei den im Anschluss an die Vertreterversammlung durchgeführten Wahlen wurden 52 Vertreterinnen und Vertreter sowie 10 Ersatzvertreter gewählt. Die Liste der gewählten Vertreterinnen und Vertreter ist auf Seite 21 dieses Halbjahresfinanzberichts aufgeführt.

ERTRAGS-, FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE

BILANZSTRUKTUR

Die Bilanzsumme veränderte sich nur geringfügig und beläuft sich zum 30. Juni 2011 auf 35,4 Milliarden Euro, nach 35,2 Milliarden Euro zum Jahresende 2010.

Die Bestände entwickelten sich stabil. Bei Hypotheken- und sonstigen Baufinanzierungsdarlehen betragen die Bestände 18,5 Milliarden Euro sowie im Kredit- und Wertpapiergeschäft mit Staaten und Banken 13,6 Milliarden Euro.

Die Investitionen der MünchenerHyp in Anleihen der von der europäischen Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten, in Anleihen von Banken aus diesen Staaten sowie Anleihen, die durch eine direkte und unmittelbare Garantie des entsprechen-

den Staates zusätzlich gesichert sind, bewegen sich weiterhin in einem moderaten Rahmen. Bei den Anleihen von Banken handelt es sich überwiegend um gedeckte Papiere (Covered Bonds).

	STAATEN	BANKEN		SUMME
		Gedeckt/ Covered Bonds	Ungedeckt	
Portugal	95	197	30	322
Italien	97	60	40	197
Irland	30	60	0	90
Griechenland	108	0	0	108
Spanien	137	700	5	842
Summe	467	1.017	75	1.559

Stand: 30.06.2011, in Mio. € (nominal)

Die unter Griechenland ausgewiesene Forderung unterteilt sich in eine Anleihe des Staates Griechenland sowie zwei Anleihen eines Unternehmens, die durch eine Garantie des griechischen Staates abgesichert sind. Die im Mai 2012 fällig werdende griechische Staatsanleihe (Nominalwert 40 Millionen Euro), für die das vorgesehene Umtauschangebot besteht, wurde von einem bisherigen Buchwert von 40,2 Millionen Euro auf Basis einer Empfehlung des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) für die Kreditwirtschaft auf 31,6 Millionen Euro abgeschrieben. Bei den zwei im April 2013 und Januar 2014 fälligen Unternehmensanleihen (Nominalwert 68 Millionen Euro, Buchwert 68 Millionen Euro) erfolgt keine Abschreibung, da wir von der vollständigen und rechtzeitigen Rückzahlung der Anleihen ausgehen. Von den stillen Lasten für Wertpapiere im Anlagevermögen über 334 Millionen Euro betreffen 254 Millionen Euro Wertpapiere der in obiger Tabelle aufgeführten Staaten.

Das bilanzielle Eigenkapital beläuft sich auf 785 Millionen Euro. Das haftende Eigenkapital hat sich durch Tilgungen bei



nachrangigen Darlehen von 1.198 Millionen Euro auf 1.185 Millionen Euro leicht reduziert. Die Kernkapitalquote beläuft sich zur Jahresmitte auf 6,6 Prozent und die Gesamtkapitalquote auf 10,1 Prozent.

ERTRAGSENTWICKLUNG

Im laufenden Jahr konnten wir den Zinsüberschuss¹ mit 61,8 Millionen Euro auf dem Vorjahresniveau halten.

Das Provisionsergebnis² beträgt minus 16,5 Millionen Euro. Bedingt durch den Anstieg der Aufwendungen für Vermittlerprovisionen für Hypothekendarlehen reduziert sich der Zins- und Provisionsüberschuss von 50,1 Millionen Euro zur Jahresmitte 2010 auf 45,3 Millionen Euro. Der Nettoaufwand des Handelsbestands beläuft sich auf 1 Million Euro.

Die Verwaltungsaufwendungen³ nahmen um 1,2 Millionen Euro auf 32 Millionen Euro zu. Während die Personalaufwendungen mit 16,3 Millionen Euro auf dem Niveau von 2010 liegen, erhöhten sich die anderen Verwaltungsaufwendungen um 1,2 Millionen Euro auf 13,1 Millionen Euro. Ursächlich hierfür sind die erstmalig zu leistende Bankenabgabe mit 1,1 Millionen Euro, aber auch Aufwendungen im Rahmen der Einführung der auf internen Ratings basierenden Eigenkapitalunterlegung (IRBA). Insgesamt konnte die Steigerung aber aufgrund von Effekten aus einem Kostensenkungsprogramm abgedeckt werden.

Bei den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen bewegen wir uns mit 2,6 Millionen Euro leicht über dem Vorjahreswert von 2,3 Millionen Euro.

Das Betriebsergebnis vor Risikokosten⁴ beläuft sich auf 11,3 Millionen Euro.

Der Posten „Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft“ beträgt plus 4,8 Millionen Euro gegenüber minus 9,6 Millionen Euro im Vergleichszeitraum. Dieses positive Ergebnis resultiert aus einer verbesserten Kreditrisikoposition im Hypothekengeschäft. Dies ist die Folge der guten allgemeinen Wirtschaftsentwicklung und der erfolgreichen Kreditrestrukturierungen der Bank in den letzten Jahren.

In dem Posten „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere“ ist die Abschreibung auf die griechische Staatsanleihe mit 8,6 Millionen Euro enthalten. Bedingt durch diesen Effekt weisen wir hier einen negativen Wert von 8,6 Millionen Euro aus.

Das Betriebsergebnis nach Risikovorsorge beläuft sich auf 7,6 Millionen Euro. Nach Abzug der Aufwendungen für die Steuer in Höhe von 2,8 Millionen Euro verbleibt ein zeitanteiliger Jahresüberschuss von 4,8 Millionen Euro.

UNTERNEHMENSPLANUNG UND AUSBLICK

UNTERNEHMENSPLANUNG

Die Geschäfts- und Risikostrategie legt den Handlungsrahmen für die wesentlichen Geschäftsaktivitäten der MünchenerHyp fest und wurde turnusgemäß angepasst. Im Wesentlichen wurde die von den neuen MaRisk geforderte verstärkte Integration und Verzahnung der operativen Planungs- und Steuerungsprozesse mit der Geschäfts- und Risikostrategie vorgenommen.

1) Saldo Zinsaufwendungen, Zinserträge und laufende Erträge

2) Saldo Provisionsaufwendungen und Provisionserträge

3) Allgemeine Verwaltungsaufwendungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

4) Saldo der GuV-Posten Aufwendungen 1, 2, 3, 4, 5, 6 und Erträge 1, 2, 3, 6

AUSBLICK: CHANCEN UND RISIKEN

Die Prognosen für die globale Konjunktur gehen weiter von einem deutlichen Wachstum aus, dessen Dynamik sich jedoch leicht abschwächen kann. So erwartet der IWF nahezu unverändert einen Anstieg des globalen Bruttoinlandsprodukts von 4,3 Prozent für 2011 und von 4,5 Prozent für 2012. Die konjunkturellen Aussichten des Euroraums werden von den Konjunkturforschern trotz der Staatsschuldenkrise positiver als am Jahresanfang eingeschätzt. Es wird mittlerweile vorhergesagt, dass die Wirtschaft im Euroraum im Jahr 2011 um rund 2 Prozent wachsen wird. Für 2012 wird jedoch eine spürbare Abschwächung der europäischen Konjunktur erwartet, insbesondere als Folge von Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung. Käme es darüber hinaus zu einer weiteren Ausweitung der Staatsschuldenkrise, hätte dies voraussichtlich deutliche negative Auswirkungen auf die konjunkturelle Entwicklung des Euroraums.

Die deutsche Wirtschaft profitiert derzeit von ihrer Exportkraft, der niedrigen Arbeitslosigkeit und der guten Binnenkonjunktur. Diese Entwicklung führt zu deutlich höheren Steuereinnahmen und Mittelzuflüssen an die Sozialkassen und unterstützt die Haushaltskonsolidierung. Die Bundesbank sieht daher Deutschland vor einem lang anhaltenden und breiten Aufschwung. Für das Jahr 2011 prognostiziert sie einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 3,1 Prozent. Im Jahr 2012 kann sich das Wachstum auf 1,8 Prozent abschwächen, da die gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten bereits weitgehend ausgelastet sind. Nach wie vor ist der Export die wesentliche Stütze des Aufschwungs. Daher birgt eine mögliche weitere Verschärfung der Staatsschuldenkrise auch für Deutschland erhebliche Risiken für die Konjunktur.

Die Schuldensituation vor allem Griechenlands, aber auch der anderen sogenannten europäischen Peripheriestaaten, lastet weiterhin auf den Finanzmärkten. Es ist aktuell nicht absehbar, wie der Fortgang dieser Krise die weitere Zinspolitik der EZB beeinflussen wird. Die US-amerikanische Notenbank wird sich voraussichtlich nur sehr zögerlich von der expansiven Geldpolitik verabschieden und wahrscheinlich erst im nächsten Jahr einen langsamen Zinserhöhungskurs einschlagen. An den

Geldmärkten wird weiter mit einer großzügigen Liquiditätsversorgung durch die Notenbanken gerechnet.

An den Covered-Bond-Märkten dürfte das Emissionsvolumen das Vorjahresniveau übertreffen. Die Staatsschuldenkrise wird jedoch zu einer noch stärkeren Differenzierung der Emittenten führen. Während sich die Spreads für die Kernländer des Euroraums weiterhin stabil entwickeln, werden Emittenten aus den Peripheriestaaten deutliche Spreadaufschläge hinnehmen müssen.

Für den deutschen Wohnimmobilien- und Wohnimmobilienfinanzierungsmarkt erwarten wir keine wesentlichen Änderungen der Rahmenbedingungen und des derzeitigen Marktumfeldes. Wir gehen davon aus, dass die Finanzierungsbedingungen im langfristigen Vergleich auch nach einer Erhöhung der Leitzinsen durch die EZB günstig bleiben und sich damit die Nachfrage nach Wohnimmobilien stabil entwickeln wird. Die Preise für Wohnimmobilien werden nach Expertenmeinungen insgesamt nur leicht steigen, wobei sich jedoch die starke regionale Differenzierung in der Preisentwicklung noch mehr verfestigen wird.

Am Schweizer Wohnimmobilienmarkt erwarten wir keine wesentlichen Veränderungen und gehen daher davon aus, dass sich dies positiv auf unsere Kooperation mit der PostFinance auswirkt.

Für die gewerblichen Immobilienmärkte in Deutschland und im restlichen Europa rechnen wir damit, dass sich die im ersten Halbjahr beobachteten Tendenzen zur Normalisierung fortsetzen werden. Die Konzentration von Investoren und Immobilienfinanzierern auf sehr gute Objekte in Bestlagen mit bonitätsstarken Mietern kann zu zeitweiligen Übertreibungen dieser Teilmärkte führen. Es ist derzeit nicht zu erkennen, dass sich dies zu einem flächendeckenden Trend ausweiten wird. Für Südeuropa wird ein Rückgang der Investitionen erwartet. Bei den Kreditvergabestandards erwarten wir branchenweit keine größeren Veränderungen, sie werden weiterhin vergleichsweise konservativ bleiben.

In unseren Kernmärkten Deutschland, Frankreich und Großbritannien rechnen wir mit weiter steigenden Transaktionsvolu-



mina für alle Objektarten und eine Ausweitung der Finanzierungstätigkeit auch auf gute Nebenlagen. In den USA sehen wir keine Änderung des derzeitigen Marktumfeldes bei Eigenheimen und Eigentumswohnungen, solange eine durchgreifende wirtschaftliche Erholung ausbleibt. Damit wird auch die gestiegene Nachfrage am Mietwohnungsmarkt anhalten. Im US-amerikanischen Gewerbeimmobilienmarkt dürfte sich die Stabilisierung der Kernmärkte fortsetzen, wenngleich sich bei den unsicheren Wirtschaftsaussichten dieser Trend leicht umkehren kann. Unser Engagement in den USA schmilzt entsprechend unserer Geschäftsstrategie weiter ab.

Wir sehen uns im derzeitigen Marktumfeld sowohl in der privaten wie in der gewerblichen Immobilienfinanzierung gut aufgestellt. Wir erwarten, dass wir unter den derzeitigen Rahmenbedingungen das Neugeschäftsvolumen wie geplant erreichen werden.

Unsere Refinanzierungs- und Liquiditätsplanung liegt ebenfalls im Plan. Im September 2011 wird ein Öffentlicher Jumbo-Pfandbrief mit einem Volumen von 1 Milliarde Euro zur Rückzahlung fällig. Wir sehen daher bei einem entsprechenden Marktumfeld die Möglichkeit, eine großvolumige Emission begeben zu können. Der weitere Refinanzierungsbedarf soll über Privatplatzierungen abgedeckt werden.

Wir streben an, ein Ergebnis auf Vorjahresniveau ausweisen zu können.

BILANZ ZUM 30. JUNI 2011

AKTIVSEITE		30.06.2011	31.12.2010
	€	€	T€
1. Barreserve			
a) Kassenbestand	7.877,34		11
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	36.546.944,97		78.562
darunter:			
bei der Deutschen Bundesbank € 36.546.944,97			
		36.554.822,31	78.573
2. Forderungen an Kreditinstitute			
a) Hypothekendarlehen	58.637.405,12		67.273
b) Kommunalkredite	1.284.157.471,61		1.258.645
c) andere Forderungen	2.517.697.830,35		2.491.213
darunter:			
täglich fällig € 934.164.223,75			
		3.860.492.707,08	3.817.131
3. Forderungen an Kunden			
a) Hypothekendarlehen	18.363.146.514,12		18.121.271
b) Kommunalkredite	6.137.008.106,05		6.202.688
c) andere Forderungen	161.149.497,08		169.136
darunter:			
gegen Beleihung von Wertpapieren € 168.057,98			
		24.661.304.117,25	24.493.095
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
a) Anleihen und Schuldverschreibungen	6.425.156.773,30		6.508.216
aa) von öffentlichen Emittenten € 1.518.558.089,72			(1.409.424)
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank € 1.406.987.011,61			
ab) von anderen Emittenten € 4.906.598.683,58			(5.098.792)
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank € 4.614.340.339,22			
b) eigene Schuldverschreibungen	33.492.439,84		28.584
Nennbetrag € 33.585.500,00			
		6.458.649.213,14	6.536.800
Übertrag:		35.017.000.859,78	34.925.599



PASSIVSEITE	30.06.2011	31.12.2010
	€	T€
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	899.795.016,47	632.653
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe	273.339.063,05	213.408
c) andere Verbindlichkeiten	2.950.214.650,66	3.086.715
darunter:		
täglich fällig € 262.228.554,55		
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen		
an den Darlehensgeber ausgehändigte		
Hypotheken-Namenspfandbriefe € 105.079,50		
und öffentliche Namenspfandbriefe € 133.178,53		
	4.123.348.730,18	3.932.776
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	4.151.911.536,33	3.846.882
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe	4.171.890.692,70	4.136.324
c) andere Verbindlichkeiten	1.489.731.583,00	1.357.728
darunter:		
täglich fällig € 8.559.529,16		
	9.813.533.812,03	9.340.934
3. Verbriefte Verbindlichkeiten		
a) begebene Schuldverschreibungen	20.056.384.405,57	20.376.104
aa) Hypothekenspfandbriefe € 10.882.951.168,03		(9.816.379)
ab) öffentliche Pfandbriefe € 4.549.532.662,54		(6.397.916)
ac) sonstige Schuldverschreibungen € 4.623.900.575,00		(4.161.809)
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten	316.467.746,63	444.344
darunter:		
Geldmarktpapiere € 316.467.746,63		
	20.372.852.152,20	20.820.448
4. Treuhandverbindlichkeiten	153.429,48	167
darunter:		
Treuhandkredite € 153.429,48		
5. Sonstige Verbindlichkeiten	82.714.608,72	69.610
Übertrag:	34.392.602.732,61	34.163.935

BILANZ ZUM 30. JUNI 2011

AKTIVSEITE	30.06.2011	31.12.2010
	€	T€
Übertrag:	35.017.000.859,78	34.925.599
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	13.005.086,19	13.198
6. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		
a) Beteiligungen	77.808.262,10	77.808
darunter:		
an Kreditinstituten € 17.189.982,18		
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	18.500,00	19
darunter:		
bei Kreditgenossenschaften € 15.500,00		
	77.826.762,10	77.827
7. Anteile an verbundenen Unternehmen	11.151.601,64	11.174
8. Treuhandvermögen	153.429,48	167
darunter:		
Treuhandkredite € 153.429,48		
9. Immaterielle Anlagewerte		
a) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	7.078.153,82	7.906
b) geleistete Anzahlungen	1.588.108,56	785
	8.666.262,38	8.691
10. Sachanlagen	77.409.933,20	78.155
11. Sonstige Vermögensgegenstände	140.557.973,01	47.625
12. Rechnungsabgrenzungsposten		
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	60.395.880,91	60.986
b) andere	3.563.918,46	1.599
	63.959.799,37	62.585
Summe der Aktiva	35.409.731.707,15	35.225.021



PASSIVSEITE	30.06.2011	31.12.2010
	€	T€
Übertrag:	34.392.602.732,61	34.163.935
6. Rechnungsabgrenzungsposten		
aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	13.817.147,39	14.012
	13.817.147,39	14.012
7. Rückstellungen		
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	27.852.155,00	26.802
b) Steuerrückstellungen	60.458,66	490
c) andere Rückstellungen	12.417.662,26	14.877
	40.330.275,92	42.169
8. Nachrangige Verbindlichkeiten	156.200.000,00	194.200
9. Genusssrechtskapital	21.474.259,01	21.474
darunter:		
vor Ablauf von zwei Jahren fällig € 15.338.756,44		
10. Eigenkapital		
a) gezeichnetes Kapital	496.382.084,74	498.261
aa) Geschäftsguthaben € 154.734.906,92		(156.114)
ab) stille Beteiligungen € 341.647.177,82		(342.147)
b) Ergebnismrücklagen	283.838.340,75	282.338
ba) gesetzliche Rücklage € 282.304.465,11		(280.804)
bb) andere Ergebnismrücklagen € 1.533.875,64		(1.534)
c) Bilanzgewinn	5.086.866,73	8.632
	785.307.292,22	789.231
Summe der Passiva	35.409.731.707,15	35.225.021
1. Eventualverbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	66.410.958,53	75.779
2. Andere Verpflichtungen		
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.015.871.688,58	1.824.222

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2011

AUFWENDUNGEN	01.01. bis	
	30.06.2011	30.06.2010
	€	T€
1. Zinsaufwendungen	587.068.574,68	596.313
2. Provisionsaufwendungen	19.756.646,19	15.462
3. Nettoaufwand des Handelsbestands	962.090,50	4.169
4. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand	16.300.247,59	16.600
aa) Löhne und Gehälter € 13.333.822,94		(13.525)
ab) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung € 2.966.424,65		(3.075)
darunter: für Altersversorgung € 1.120.442,64		
b) andere Verwaltungsaufwendungen	13.143.975,14	11.824
	29.444.222,73	28.424
5. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	2.550.000,00	2.350
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.435.828,60	798
7. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	0,00	9.610
8. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteili- gungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	8.559.817,29	0
9. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	2.807.013,39	1.558
10. Sonstige Steuern, soweit nicht unter „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ ausgewiesen	48.981,44	42
11. Jahresüberschuss	4.784.853,66	4.608
Summe der Aufwendungen	657.418.028,48	663.334



ERTRÄGE	01.01. bis	
	30.06.2011	01.01. bis 30.06.2010
	€	TE
1. Zinserträge		
a) aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	532.383.440,76	532.287
b) aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	115.987.361,91	126.017
	648.370.802,67	658.304
2. Laufende Erträge		
a) aus Beteiligungen und aus Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	499.698,45	450
	499.698,45	450
3. Provisionserträge	3.288.376,72	3.048
4. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und be- stimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	4.804.286,91	0
5. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren	0,00	594
6. Sonstige betriebliche Erträge	454.863,73	938
Summe der Erträge	657.418.028,48	663.334

ANHANG ZUM HALBJAHRESFINANZBERICHT PER 30.06.2011 (VERKÜRZT)

ALLGEMEINE ANGABEN ZU BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Bei der Erstellung des Halbjahresfinanzberichts der Münchener Hypothekenbank eG wurden dieselben Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Jahresabschluss zum 31.12.2010 angewandt.

Zinsaufwendungen aus stillen Einlagen werden im Halbjahresabschluss im Zinsaufwand ausgewiesen. Die Vorjahreszahlen wurden aus Gründen der Vergleichbarkeit angepasst.

Der Steueraufwand wurde auf Basis des durchschnittlich gewichteten jährlichen Ertragssteuersatzes ermittelt.

PRÜFUNGSVERBAND

DGRV – DEUTSCHER GENOSSENSCHAFTS- UND
RAIFFEISENVERBAND e. V.
Berlin, Pariser Platz 3

München, den 2. August 2011
MÜNCHENER HYPOTHEKENBANK eG
Der Vorstand



Dr. Louis Hagen



Bernhard Heinlein



Michael Jung



BESCHEINIGUNG NACH PRÜFERISCHER DURCHSICHT

An die Münchener Hypothekenbank eG, München

Wir haben den verkürzten Zwischenabschluss – bestehend aus verkürzter Bilanz, verkürzter Gewinn- und Verlustrechnung sowie verkürztem Anhang – und den Zwischenlagebericht der Münchener Hypothekenbank eG, München, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 2011, die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Zwischenabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und des Zwischenlageberichts nach den für Zwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Genossenschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Zwischenabschluss und dem Zwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Zwischenabschlusses und des Zwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Zwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und der Zwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Zwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Genossenschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme

veranlassen, dass der verkürzte Zwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften oder dass der Zwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Zwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden ist.

Berlin, den 3. August 2011
DGRV – DEUTSCHER GENOSSENSCHAFTS- UND
RAIFFEISENVERBAND e. V.

Dr. Ott
Wirtschaftsprüfer

Lenkawa
Wirtschaftsprüfer

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Zwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt und im Zwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Unternehmens so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Unternehmens im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

München, den 2. August 2011
MÜNCHENER HYPOTHEKENBANK eG
Der Vorstand

Dr. Louis Hagen

Bernhard Heinlein

Michael Jung

ORGANE

VORSTAND

Dr. Louis Hagen, Sprecher
Bernhard Heinlein
Michael Jung

AUFSICHTSRAT

Konrad Irtel ... Rosenheim
Sprecher des Vorstands
VR Bank Rosenheim-Chiemsee eG
Vorsitzender des Aufsichtsrats

S.K.H. Herzog Max in Bayern ... Frasdorf (bis 16.04.2011)
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats

Michael Glos MdB ... Prichsenstadt
Müllermeister
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 16.04.2011)

Wolfhard Binder ... Grafing
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Ebersberg eG

Wilfried Mocken ... Rheinberg
Generalbevollmächtigter
Underberg KG

S.D. Albrecht Fürst zu Oettingen-Spielberg ... Oettingen
(ab 16.04.2011)

Hans Pfeifer ... Münster
Vorsitzender des Vorstands
Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e.V.

Erich Rödel ... Ingolstadt
Bankdirektor a.D.

Hans-Joachim Tonnellier ... Frankfurt am Main
Vorsitzender des Vorstands
Frankfurter Volksbank eG

BEIRAT

Rainer Jenniches ... Bonn, **Vorsitzender**
Helmuth Lutz ... Beuerberg, **Stellvertretender Vorsitzender**
Georg Schäfer ... Osterröfnfeld, **Stellvertretender Vorsitzender**
Dr. Maximilian Binzer ... Herrenberg
Bernd Ehrlicher ... Erlangen
Ludger Ellert ... Vechta
Clemens Fritz ... Achern
Walter Hoffmann ... Glan-Münchweiler
Eberhard Kreck ... Bottrop
Dietmar Küsters ... Straubing
Karl Magenau ... Heubach
Richard Oldewurtel ... Hatten
Claus Preiss ... Bühl
Richard Riedmaier ... Ingolstadt
Martin Rötze ... Rostock
Michael Schlagenhauer ... Mittweida
Franz Schmid ... Altshausen
Kai Schubert ... Ahrensburg
Thomas Sterthoff ... Gütersloh



MITGLIEDER DER VERTRETERVERSAMMLUNG (AB 16. APRIL 2011)

Hermann Arens ... Bankdirektor
Dr. Wolfgang Baecker ... Bankdirektor
Manfred Basler ... Bankdirektor i.R.
Claus-Rüdiger Bauer ... Bankdirektor
Norbert Beek ... Bankdirektor
Heinrich Beerenwinkel ... Bankdirektor
Dr. Christoph Berndorff ... Bankdirektor
Dietmar Bock ... Geschäftsführer
Helmut Böing ... Bankdirektor
Dr. Christine Bortenlänger ... Vorstandsmitglied
Dr. Michael Brandt ... Bankdirektor
Eckhard Dämon ... Bankdirektor
Lothar Erbers ... Bankdirektor
Johann Fuhlendorf ... Bankdirektor
Dr. Roman Glaser ... Bankdirektor
Klaus Graniki ... Geschäftsführer
Markus Gschwandtner ... Bankdirektor
Michael Haas ... Bankdirektor
Eberhard Heim ... Bankdirektor
Joachim Hettler ... Bankdirektor
Dr. Christoph Hiltl ... Rechtsanwalt
Karl Hippeli ... Bankdirektor
Carsten Jung ... Bankdirektor
Jürgen Jung ... Dipl.-Rechtspfleger
Norbert Kaufmann ... Bankdirektor
Herbert Kellner ... Bankdirektor

Michael Kittel ... Bankdirektor
Klaus Korte ... Bankdirektor
Roland Kuffler ... Kaufmann
Helmut Lutz ... Bankdirektor
Michael Müller ... Rechtsanwalt
Dr. Hans-Wolfgang Neumann ... General Manager
Thomas Petersen ... Bankdirektor
Klaus Pohl ... Geschäftsführer
Erhard Probst ... Bankdirektor
Dr. Rüdiger Renk ... Verbandsdirektor
Frank Ritter ... Rechtsanwalt und Notar
Christian Scheinert ... Bankdirektor
Dr. Martin Schilling ... Bankdirektor
Andreas Schmidt ... Immobilienfachwirt (IHK)
Hans Schmitt ... Bankdirektor
Klaus Otmar Schneider ... Bankdirektor
Thorsten Schwengels ... Bankdirektor
Wolfgang Siemers ... Geschäftsführer
Jörg Stahl ... Bankdirektor
Theo Stauder ... Bankdirektor
Dr. Rainer Sturies ... Rechtsanwalt
Ulrich Tolksdorf ... Bankdirektor
Martin Trahe ... Bankdirektor
Florian Uhl ... Geschäftsführer
Heinz-Walter Wiedbrauck ... Bankdirektor
Michael Zaigler ... Geschäftsführer



IMPRESSUM

INHALT

Münchener Hypothekbank eG
Abteilung Vorstandsstab und Personal
Marketing und Kommunikation
Karl-Scharnagl-Ring 10 | 80539 München
Registergericht Gen.-Reg. 396

KONZEPTION | GESTALTUNG

Hillert und Co. Werbeagentur GmbH
Jakob-Klar-Straße 4 | 80796 München
www.hillertundco.de

PRODUKTION

Eitzenberger. Media Druck Logistik. GmbH & Co. KG
Anwaltinger Straße 10 | 86165 Augsburg
www.eitzenberger.de



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

Münchener Hypothekenbank eG
Karl-Scharnagl-Ring 10 | 80539 München
Postfach 22 13 51 | 80503 München
Tel. + 49 (0) 89 / 53 87 - 800
Fax + 49 (0) 89 / 53 87 - 900
E-Mail: serviceteam800@muenchenerhyp.de
Internet: www.muenchenerhyp.de

